

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 12 (1918)
Heft: 1

Nachwort: Redaktionelle Bemerkungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gehen; diejenigen, welche die Stunde zum Handeln gekommen glauben, müssen vorangehen. Aber auch hierin wird die Tagung Frucht tragen und von Bedeutung für die Zukunft gewesen sein.

Wenn wir glauben, daß Gottes Geist die einzige Quelle der Wahrheit sei, dann dürfen wir die Wahrheit selbst weder verschmähen noch verachten, wo immer sie sich zeigen möge, es sei denn, daß wir Verächter des heiligen Geistes sein wollten. Calvin.

Eines Christenmenschen Sache ist nicht, über Glaubenssätze großartig zu reden, sondern mit Gott allezeit schwere und große Dinge zu tun. Zwingli.

Büchertisch.

„Der Mensch ist gut.“ Von Leonhard Frank. Verlag von Rascher & Co., Zürich. Wiederum ein Kriegsbuch, aber nicht eins von den vielen, allzuvielen, die besser ungeschrieben geblieben wären, sondern eines der wenigen, die geschrieben werden mußten, um den vielen Verwirrten, Zweifelnden und Verzweifelnden die Zeichen der Zeit zu deuten. Ein Kriegsbuch, sagte ich, aber eines, das den Krieg aufs Schärfste bekämpft und ihn der falschen Glorie entkleidet, mit den Jahrhunderte ihn umwoben und sein brutales Antlitz zu verklären versucht. Nicht als ob Frank die Heiligkeit und Notwendigkeit des Opfers um einer großen Sache willen nicht anerkannte. Aber Freiheit und Vaterland, so wie sie heute noch verstanden werden, sind ihm keine große Sache. So lehrt er es uns begreifen, daß den armen Kriegsopfern an der Front und im Hinterland, im Lazarett und im Verwundetenzug die altehrwürdigen Phrasen vom „Feld der Ehre“, „Heldentod“, „Altar des Vaterlandes“ hohl und falsch klingen und sie mit unsäglicher Bitterkeit erfüllen.

Franks Buch ist ein revolutionäres Buch. Aber nicht die Revolution der Gewalt predigt es sondern die Revolution der Liebe. Der Mensch ist gut, ist zum Lieben und Helfen, zur Brüderlichkeit geboren, nicht zum Hass und Zerstören. Und nur wenn er sich in die unendliche Liebe hineinschlüsst, kann er die Not und Schuld und das unendliche Leid unserer Zeit überwinden, dauernd überwinden. Das ist die erlösende Botschaft, die Frank der gequälten Welt in Bildern von erschütternder Tragik verkündigt. E. N.

Redaktionelle Bemerkungen.

Wir sind durch die Erlebnisse dieser Wochen veranlaßt worden, einen Kampf, den wir schon lange als notwendig erkannt hatten, nun zu eröffnen: den Kampf gegen die Zeitung. Er wird künftig einer unserer Programmpunkte sein und wir werden nicht ablassen, bis er ebenso anerkannt ist wie der gegen andere sittliche Sellen, wie Alkoholismus und Schmußliteratur. Wir bitten aber, uns darin zu helfen; denn was können wir allein? Und möge doch Niemand glauben, daß wir zu schwarz sähen oder zu stark redeten. Das Uebel ist so groß, daß eine Uebertreibung nicht leicht möglich ist.

Wir bitten unsere Freunde und Mitarbeiter, gerade dieses Heft zu diesem Zwecke zu benutzen, das wir in etwas größerer Auflage herstellen lassen und danken im übrigen für alle Ermunterung, die wir in der letzten Zeit empfangen haben. Möge uns auch im neuen Jahre, das schwer sein wird, viel treue Hilfe, viel Verständnis und Nachsicht zu Teil werden!

Redaktion: Liz. J. Matthieu, Gymnasiallehrer in Zürich; L. Ragaz, Professor in Zürich; L. Stückelberger, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck und Expedition von R. G. Zbinden in Basel.